Nr. 135. 36. Jahrg.

Abend-Ausgabe.

10 Pfennig

Bezugspreis:
Vierteljährl. 7,50 M., monatl. 2,50 M. frei ins Haus. Postbezug: Monatlich 2,50 M., erschl. Zustellungsgebühr. Unter Kreuzband für Deutschland u. Oesterreich-Ungarn 3,75 M., für das übrige Ausland 5,75 M. bei täglich einmaliger Zustellung 1,75 M. Einzelnummern kosten 10 Pfennig. Sonntagsnummer mit illustrierter Sonntagsbeilage 15 Pfennig.
Der „Vorwärts" erscheint wochentäglich zweimal, sonntags einmal.
Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin".

# Vorwärts

## Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Anzeigenpreis:
Die achtgespaltene Nonpareillezeile kostet 1,20 M. „Kleine Anzeigen", das fettgedruckte Wort 5 Pfg. (zulässig 2 fettgedruckte Worte), jedes weitere Wort 2,5 Pfg. Stellengesuche und Schlußstellenanzeigen das erste Wort 2,5 Pfg., jedes weitere Wort 2,0 Pfg. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Teuerungszuschlag 50%. Familien-Anzeigen, politische und gewerkschaftliche Vereins-Anzeigen 1,20 M. die Zeile. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags im Hauptgeschäft Berlin SW. 68, Lindenstraße 3, abgegeben werden. Geöffnet von 9 Uhr früh bis 5 Uhr abends.

Redaktion und Expedition: SW. 68, Lindenstr. 3.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 15199–15197.

Freitag, den 14. März 1919.

Vorwärts-Verlag G. m. b. H., SW. 68, Lindenstr. 3.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 11753–54.

# Deutschlands Untergang – Weltuntergang.

## Sorgen im Ententelager.

### Ein Appell des Berliner Reuterkorrespondenten.

**London, 13. März.** Reuters Sonderkorrespondent beschreibt in einem Telegramm aus Berlin die durch den Lebensmittelmangel geschaffene verzweifelte Lage. Die Nahrungsmittelfrage sei jetzt dort die Wurzel allen Uebels. Wenn die Regierung die Lebensmittellage verbessern und das Volk Arbeit bekommen könnte, könne die Lage noch gerettet werden. Aber es handele sich jetzt nur um Tage. Der Korrespondent telegraphiert: Im vollen Bewußtsein meiner Verantwortung erkläre ich, daß, wenn Deutschland nicht erhebliche Lebensmittelmengen im Laufe des April erhält, es buchstäblich verhungern muß, und fährt fort: die deutsche Regierung habe vor mehreren Wochen die Rationen auf den heutigen Stand erhöhen müssen, um die Bevölkerung zu beruhigen. Wenn man diese Ration beibehalte, würden die Kornvorräte im Mai vollständig erschöpft sein. Ebenso notwendig seien bestimmte Rohmaterialien, um Deutschland zu ermöglichen, seine Arbeit fortzusetzen. — Es sei ein leichtes für die Ententekommission, sich von der Leere in den industriellen Warenhäusern Deutschlands zu überzeugen. Inzwischen dränge die Zeit. Der Bolschewismus setze Fleisch und Blut ein. Dies könne man bemerken, wenn man durch den Osten Berlins gehe oder mit Leuten spreche, die hinter die Kulissen sehen.

**Amsterdam, 14. März.** Der Bischof von Oxford hat einen Brief an die „Times" gerichtet, worin er zur Lebensmittelnot in Deutschland Stellung nimmt und schreibt: Es scheint mir, daß wir und unsere Bundesgenossen uns einer Missetat schuldig machen, die das menschliche Gewissen ewig verurteilen wird. Vier Monate sind vergangen, seitdem der Waffenstillstand unterzeichnet wurde, und noch nichts ist getan worden, um die furchtbare Not zu lindern. Es ist sowohl verbrecherisch als auch unpolitisch, Deutschland bis zur hoffnungslosen Verzweiflung und dauerndem Untergang auszuhungern.

**Bern, 13. März.** Die Rede Lansings vor den Vertretern der auswärtigen Presse in Paris ist im letzten Teil von Havas direkt entstellt worden. Lansing erklärte: es sei unbedingt notwendig, sofort Frieden zu schließen. Man sei im kritischen Augenblick der Weltgeschichte angelangt. Die Alliierten dürften die Gefahr nicht verkennen und müßten es verstehen, den Sieg klug auszunützen. Gerade jetzt dürften sie dem Egoismus nicht gestatten, ihre Handlungen zu bestimmen; nicht aus Großmut, sondern aus bloßem Menschenverstand sei ein sofortiger Friede notwendig.

Die Pariser Blätter kritisieren die Rede Lansings, erklären sich aber seltsamerweise damit einverstanden. „Echo de Paris" meint: Man muß befürchten, daß der Bolschewismus Deutschland ergreift. Es handelt sich deshalb nicht um Gefühlsduselei, wenn man Deutschland verpflegen will. „Journal des Débats" erklärt, was Lansing wolle, sei keine Chimäre. Der „Temps" allein sucht die Diskussion auf das andere Gleis zu ziehen, indem er erklärt, daß die verworrene innere Lage Deutschlands nicht auf Lebensmittel- und Rohstoffmangel beruhe, sondern auf moralische Gründe zurückzuführen sei. Eine Information der „Daily Mail" meldet hierzu weiter: die Alliierten würden Deutschland vorläufig 300 000 Tonnen Mehl und 70 000 Tonnen Fett zukommen lassen.

**Rotterdam, 13. März.** Die Verhandlungen zwischen den deutschen und alliierten Vertretern über die Ausfuhr von deutschen Rohstoffen nahmen heute ihren Fortgang. Vormittags wurde über die Ausfuhr von Kali, nachmittags über die Ausfuhr von Holz beraten. Die Verhandlungen werden fortgesetzt.

**Wien, 14. März.** Nach einer Meldung des Korrespondenzbureaus sandte die deutschösterreichische Regierung an die Entente und die Neutralen eine Note, in der sie die Haltlosigkeit der in der tschechisch-slowakischen Zirkularnote erhobenen Beschuldigungen dartut und erklärt, daß weder öffentliche Gelder zur Vorbereitung feindlicher Unternehmungen gegen die Tschecho-Slowakei verwandt wurden, noch daß die deutschösterreichische Regierung in irgendeinem Zusammenhange zu den Unruhen im besetzten Gebiet stünde. Die Untersuchung habe die Annahme gerechtfertigt, daß es sich bei den in der tschechischen Protestnote genannten zwei Offizieren um eine Irreführung handele, der die tschechisch-slowakische Regierung zum Opfer fiel. Im übrigen würde die Untersuchung streng weitergeführt und Schuldige würden zur Rechenschaft gezogen. An der Untersuchung sollen auch Vertreter der italienischen, englischen und amerikanischen Mission teilnehmen können.

### Wilson wieder in Frankreich.

**Brest, 13. März.** Wilson ist hier um 8 Uhr abends eingetroffen.

### Ein Konflikt zwischen Prag und Wien.

**Wien, 14. März.** Der Staatssekretär für Heerwesen, Maher, äußerte sich den Blättern zufolge über den Konflikt mit der Tschechoslowakei dahin, daß die Untersuchung wegen der von der tschechoslowakischen Regierung erhobenen Anschuldigungen betreffs eines angeblich geplanten Einfalles in tschechoslowakisches Gebiet abgeschlossen sei. Es hätten sich keinerlei Anhaltspunkte für die Richtigkeit der tschechoslowakischen Behauptungen ergeben. Die Befehle dürften gefälscht sein, was schon aus den darin angegebenen Waffenmengen und militärischen Vorkehrungen hervorgehe, weil die Angaben in keiner Weise den Tatsache entsprächen. — Der ungarischen Post zufolge erklärte der tschechoslowakische Bevollmächtigte Tusar, nach seinen Informationen werde die Angelegenheit beigelegt; eine Unterbrechung der Beziehungen sei überhaupt nicht erfolgt.

### Die tschecho-slowakische Gefahr für Sachsen.

**Dresden, 13. März.** Die sächsische Volkskammer besprach in der heutigen Sitzung die Wendenfrage und die Tschechengefahr. Der Minister des Innern Dr. Gradnauer sagte, in der Wendenfrage müsse sorgfältig unterschieden werden zwischen der Haltung der Prager Regierung und den Treibereien gewisser politischer Kreise in Prag. Die tschechoslowakische Regierung habe erklärt, daß sie den Lostrennungsbestrebungen des wendischen Nationalausschusses keine Unterstützung angedeihen lasse. Die Regierung werde den Wenden in jeder Weise Entgegenkommen beweisen, müsse sich aber entschieden dagegen verwahren, daß eine Vergewaltigung der übergroßen deutschen Mehrheit in der Lausitz durch eine wendische Minderheit stattfinde. Der Minister ging darauf auf das Verhältnis zum tschechoslowakischen Staat ein und meinte, die Gerüchte von feindlichen Absichten der Tschechoslowaken entsprächen nicht den Tatsachen. Dennoch erscheine es unerläßlich, daß Deutschland die Grenzformationen zur Verteidigung verstärke. Die Kammer nahm gegen die Unabhängigen den Antrag an, jede Abtrennung wendischen oder als wendisch bezeichneten Gebietes der sächsischen Lausitz zu verhindern und energische Schritte gegen etwaige Ueberschreitung der sächsischen Grenze durch wendische Truppen sofort einzuleiten.

### Internationaler Völkerbundskongreß.

**Bern, 13. März.** Die heutige Vormittagssitzung des Internationalen Völkerbundkongresses beendigte zunächst die Erörterung über die internationale Jurisdiktion durch einstimmige Annahme des Kompromißantrages Brodabe Jong, wonach die dem Völkerbund vorbehaltenen Verwaltungsangelegenheiten durch Fachministerien zu erledigen sind, die das Völkerparlament auf Vorschlag des Verwaltungsrates ernennt und deren Amtsführung es kontrolliert. Nach längerer Debatte über die Nationalitätenfragen wurde der Antrag, von einer juristischen Definition des Begriffs Nationalität abzusehen, mit 15 gegen 9 Stimmen angenommen. In der Debatte über das Selbstbestimmungsrecht der Nationen wurde der Antrag angenommen, der reine Majoritätsentscheidung wünscht. Das weitere Kapitel, Schutz der nationalen Minderheiten, scheidet auf Antrag Lammasch (Oesterreich) aus der Diskussion aus, um erneut überarbeitet zu werden. Graf Monteglas gab folgende Erklärung ab: Die deutschen Delegierten hatten sich mit dem Organisationskomitee geeinigt, eine Erklärung zur Schuldfrage abzugeben. Auf Wunsch des Organisationskomitees wurde die Abgabe dieser Erklärung verschoben, bis die Delegierten aller Länder anwesend sind. Nachdem der Kongreß zu Ende geht, ohne daß diese Vorbedingung des Organisationskomitees erfüllt ist, erklären wir, daß wir besonders die Abwesenheit der belgischen und luxemburgischen Delegierten bedauern, um ihnen mitzuteilen, daß wir die Verletzung der Neutralität Belgiens und Luxemburgs ebenso bedauern wie die Verletzung anderer neutraler Rechte. Die Resolution über die ethischen Grundlagen des Völkerbundes wurde nach dem Referat des Fräulein Gysin (Schweiz) mit einem Zusatzantrag Helene Stöcker (Deutschland) angenommen, der die ethische Grundlage des Völkerbundes vor allem in der Heiligkeit und Unverletzlichkeit des Menschenlebens erblickt. Die Resolution befürwortet die Ausdehnung des allgemeinen Sittengesetzes auf die Völker, verlangt Sicherheit und Gewissensfreiheit auf allen Gebieten und empfiehlt zum Zwecke der Vertiefung der ethischen Grundlage in der Politik die Einsetzung eines Kollegiums, das bei internationalen Streitigkeiten Gutachten prinzipieller Natur abgibt.

**Ein englisches Blaubuch über die Bolschewisten.** Amsterdam, 14. März. (Meldung der „Telegrafen-Kompanie".) Londoner Meldungen zufolge bereitet die englische Regierung ein Blaubuch über die Schreckensherrschaft der Bolschewisten in Rußland vor, das auch alle amtlichen Berichte über die von den Anhängern der Sowjetregierung verübten Greueltaten enthalten soll.

## Vor neuer Weltentscheidung.

Wieviele Deutsche sind sich eigentlich klar darüber, daß ihre Regierung binnen kurzem vor der schwersten, verantwortungsvollsten Entscheidung stehen wird, die vielleicht jemals in der Geschichte eine Regierung zu tragen hatte?

Die Oeffentlichkeit, der die Tagesereignisse der nächsten Nähe in die Ohren dröhnen, hat leichthin die Ankündigung der Regierung aufgenommen, daß sie vielleicht nicht in der Lage sein werde, den ihr von der Entente vorgelegten Friedensvertrag zu unterzeichnen. Was bedeutet aber die Nichtunterzeichnung? Sie bedeutet die Fortsetzung des fried- und vertragslosen Zustandes, in dem Europa nun schon das fünfte Jahr lebt, eine Art von Nachkrieg, wie sie die Geschichte bisher noch nicht kennt, von dem einen neuesten Beispiel abgesehen: dem Verhältnis Rußlands zu Deutschland.

Bekanntlich hat aber selbst Rußland den Brester Frieden unterzeichnet, nachdem ihm das militärische Deutschland die Pistole auf die Brust gesetzt hatte. Nur daß aus diesem Mußfrieden kein wirklicher Frieden geworden ist. Die Entente stände im Fall der deutschen Nichtunterzeichnung vor der Wahl, entweder gleichfalls durch neuen militärischen Druck die Unterzeichnung zu erzwingen oder aber sich mit dem vertragslosen Zustand zufriedenzugeben in der Hoffnung, er würde für Deutschland drückender sein als für sie selbst.

Wir müssen uns vollständig klar darüber sein, was wir riskieren, wenn wir nicht unterzeichnen. Alle Hoffnung auf unseren wirtschaftlichen Wiederaufbau gründet sich auf die Wiederaufnahme der friedlichen Handelsbeziehungen zum Westen, dessen Kapitalismus — das dürfen wir uns nicht verhehlen — eine ungeheure Anpassungs- und Widerstandsfähigkeit gegenüber den Kriegsereignissen bewiesen hat. Mit dem kapitalistischen Westen ist ein umfangreicher Warenaustausch möglich, mit dem bolschewistischen Rußland nicht. Das Nichtzustandekommen neuer Verträge mit dem Westen würde uns aber welt- und wirtschaftspolitisch auf Rußland verweisen, und die während des ganzen Krieges von einer bestimmten Richtung gepredigte „östliche Orientierung" würde in veränderter Form ihre Wiedererstehung erleben.

Welche Wirkungen die dauernde Abschneidung von den westlichen Mächten und die politische Annäherung an Rußland haben würde, bedarf kaum längerer Ausführungen. Wichtiger ist die Frage, mit welcher Kraft dann die in Deutschland unvermeidlichen Ereignisse nach dem Westen hinüberwirken würden. Wir erinnern uns, welche maßlose Enttäuschung und Erbitterung es in Deutschland hervorrief, als sich herausstellte, daß der Frieden mit Rußland doch kein wirklicher Frieden gewesen war. Drüben im Westen ist all die Jahre lang der Frieden internationaler Weltgerechtigkeit und des Völkerbundes gepredigt worden: wenn nun der Ententeimperialismus Deutschland einen so schamlosen Raub- und Gewaltfrieden vorlegt, daß nicht einmal ein dürftiges Friedenspapier alten Stils zustande kommen kann, geschweige denn ein Frieden von der Art, wie ihn die besten Geister aller Länder erträumten — werden die Völker des Westens eine solche Tatsache mit dumpfer Gelassenheit hinnehmen oder wird nicht aus ihr eine neue Bewegung entspringen, die das Antlitz der Welt noch einmal gründlich verändert?

Es kommt noch das eine hinzu, daß die Arbeiter des kapitalistischen Westens auf dem Wege der sozialen Revolution hinter Deutschland weit zurück sind. Deutschland hat bisher nicht den leisesten Versuch gemacht, diesen Umstand in außenpolitischer Beziehung zu seinen Gunsten auszunutzen. Es überläßt es jedem Volke der Welt, auf seine Weise den Weg zur Freiheit zu suchen und es steht in scharfem Gegensatz zu den Methoden Rußlands, das überall mit seinen Agenten und seinem Geld die Weltrevolution zu entzünden versucht. Die Nichtunterzeichnung des Friedensvertrages müßte auch in dieser Beziehung Deutschlands Politik von Grund aus umgestalten, denn Deutschlands Hoffnung, dennoch bald zu einem wirklichen Weltfrieden zu gelangen, könnte dann nur noch auf der Zuversicht ruhen, daß auch im Westen, vor allem in Frankreich und England, alsbald tiefgreifende Veränderungen vor sich gehen würden. Deutschland wäre dann, genau wie Rußland, gezwungen, aus Gründen der auswärtigen Politik mit der ganzen revolutionären Energie, die es im Leibe hat, über die Landesgrenzen hinauszudrängen.

Das Zukunftsbild, das sich auf solche Weise entrollt, kann nur für Phantasten lockend sein. Wem das Wohl der jetzt lebenden Generation auf dem Herzen liegt, der wird weniger steinige und blutige Wege in die Zukunft vorziehen. Leichtfertiger Weise wird darum Deutschland die Möglichkeit, mit der Entente zu einem erträglichen Frieden zu kommen, nicht zerstören. Aber wir müssen uns mit der Annahme vertraut machen, daß sie vielleicht schon zerstört ist durch wahnsinnige und verbrecherische Beschlüsse, die drüben gefaßt worden sind, und dann wird uns gar nichts anderes übrig bleiben, als mit offenen Augen und in voller Kenntnis der Konsequenzen den anderen, den schweren Weg zu gehen.

Wenn es wahr ist, was die Ententepresse über die drüben gefaßten Beschlüsse mitgeteilt hat, in denen die schamloseste Raubgier ihre Orgien feiert, dann kann keiner deutschen Regierung zugemutet werden, daß sie das Schriftstück, das man ihr — ohne eigentliche Verhandlungen — vorlegen will, unterzeichnet. Dann kann nur die Hoffnung bleiben, daß Deutschland durch feste Entschlossenheit den arbeitenden Völkern des Auslandes die Augen darüber öffnen wird, wie man sie betrogen hat. Aus der Ausplünderung, der Erniedrigung, der Verelendung Deutschlands kann wohl einer Schicht ausländischer Kapitalisten neuer Profitsegen, den arbeitenden Völkern des Auslandes aber kein Gewinn erblühen. Auch sie haben wie wir ein Interesse an einem gerechten Frieden, auf dessen Grundlage ihr friedlicher Aufstieg zu neuen Formen gesellschaftlichen Aufstiegs ermöglicht wird. Wird aber dieser Weg gewaltsam gesperrt, dann wird die Katastrophe unvermeidlich nicht nur für Deutschland, sondern auch für die ganze übrige Welt.

Mögen die Gegner noch in letzter Stunde bedenken, daß das Deutschland, das sie geschlagen haben, nicht mehr besteht und daß ein neues Deutschland erstanden ist, dem auch neue Abwehrmöglichkeiten innewohnen. Dieses neue Deutschland ist ehrlich bereit, auf Grundlage der 14 Punkte Wilsons mit der ganzen Welt einen Vertrag zu schließen, der ihm den dauernden Frieden verbürgt. Es ist aber auch, wenn es sein muß, gewillt, das Wort seines gegenwärtigen Führers „Lieber Entbehrung als Entehrung!" wahrzumachen und, nicht mit den Waffen in der Hand, aber mit den neuen Mitteln, die ihm seine Entwicklung an die Hand gibt, den Kampf um einen gerechten, dauernden Weltfrieden aufzunehmen.

Dies ist die große Entscheidung, vor der jetzt die Welt steht. Wir aber müssen bereit sein, uns auf die Möglichkeiten, die in ihr ruhen, geistig einzustellen mit allen Konsequenzen, die sich aus ihnen ergeben können. Dann hieße es, auf das Opfer der gegenwärtigen Generation das Glück der kommenden gründen. An den Gegnern liegt es, den Weg der Leiden für alle Völker, auch die ihren, abzukürzen und jetzt schon die Bahn für die Gerechtigkeit zu öffnen, die einmal ja doch kommen muß!

## Der bayerische Zentralrat für Vollsozialisierung.

### Nach den sächsischen Vorschlägen.

Der Münchener Zentralrat gibt über die Vollsozialisierung in Bayern bekannt:

Die Sozialisierungsmaßnahmen des Reiches sind nicht das, was eine entschlossene revolutionäre Gewalt durchführen muß. Es gilt nicht lahme Teilverstaatlichungen, es gilt den Sozialismus. Die Vollsozialisierung Bayerns nach umfassenden Plänen ist auf dem Marsche. Der Zentralrat will darum ein sozialistisches Zentral-Wirtschaftsamt im Sinne der Vorschläge Kranold-Neurath-Schumann mit weitgehenden Vollmachten errichtet wissen, dem die Kommissare für Wohnung, Ernährung, Aufklärung und Sozialisierung angegliedert werden können. In dem Zentral-Kontrollrat dieses Amtes sollen körperliche und geistige Arbeiter und Bauern einen ausgiebigen Einfluß auf die Sozialisierung erhalten. Da im benachbarten Volksstaat Sachsen von der Volkskammer ein Beschluß über die Sozialisierung Sachsens angenommen wurde, hat der Zentralrat Bayerns sich heute mit folgendem Telegramm an den Zentralrat, an die Regierung und die Volkskammer Sachsens gewendet:

„Der Zentralrat des Volksstaates Bayern will die Vollsozialisierung Bayerns. Er will die vollständige Kontrolle der Rohstoff- und Energieverwendung und ihrer endgültigen Verwertung sofort mit aller Kraft in Angriff genommen wissen. Da die Volkskammer des Volksstaates Sachsen beschlossen hat, daß auch in Sachsen die Produktion und Verteilung planmäßig nach sozialistischen Grundsätzen erfolgen soll, schlagen wir gemeinsame Arbeit zum Wohle der beiden Völker vor. Wir beantragen, sofort in Hof oder Plauen eine Konferenz von Kennern der Sozialisierungsfrage aus beiden Staaten zusammentreten zu lassen. Jeder der beiden Staaten errichtet zur sofortigen Durchführung der Vollsozialisierung ein Zentral-Wirtschaftsamt. Außerdem wäre eine gemeinsame bayerisch-sächsische Sozialisierungsstelle in Hof oder Plauen zu errichten, welche für die einheitlichen Grundsätze für die Wirtschaftspläne, sowie für die Verteilung aller Arbeiten, für entsprechende Aufklärung zu sorgen und die Leitung des zu gründenden bayerisch-sächsischen Kompensationsverbandes zu übernehmen hätte. Von München aus können Vertreter am Sonntag, den 16. März, entsandt werden."

Es erscheint doch zweifelhaft, ob der überwiegende Agrarstaat Bayern in demselben Tempo sozialisieren kann wie Sachsen, der fortschrittenste Typus des Industriestaates.

## Ein Aufruf zur Gerechtigkeit.

### Sühne für den Mord an Liebknecht und Luxemburg.

Noch vor der völligen Aufklärung des Falles Liebknecht-Luxemburg zirkuliert in Kreisen geistig führender Persönlichkeiten ein Aufruf, den nach Mitteilung der „Republik" 327 von etwa 1200 aufgeforderten Persönlichkeiten unterschrieben haben. In dem Aufruf heißt es:

„Es sind wehrlose Gefangene ohne Recht und Gericht erschossen worden am Alexanderplatz, in der Dragonerkaserne, am „Vorwärts" und an anderen Orten. Außer diesen Namenlosen sind auch die Spartakusführer Karl Liebknecht, Rosa Luxemburg, v. Lojewski, Jordan, Merz als Gefangene getötet.

Hier muß strengstens unparteiisches Gericht gefordert werden. Nur absolute Offenheit kann verhindern, daß Liebknechts Tod eine ähnliche Katastrophe für Deutschland wird wie es seinerzeit die „Lusitania"-Versenkung wurde, die ja auch unter dem lauten Beifall fast des ganzen Volkes erfolgte — jedenfalls keinen Protest weckte.

Haben wir denn immer noch nicht eingesehen, daß nur Gesetzlichkeit uns retten könne.

Man wende nicht ein, auch Spartakus habe Schlimmes getan! — denn selbst der gemeinste Verbrecher darf nicht der Willkür ausgeliefert sein, sondern steht unter dem Schutz des Gesetzes. Liebknecht aber und Rosa Luxemburg waren keine gemeinen Verbrecher! — Solche Behauptungen haben, soviel wir wissen, nur ganz vereinzelte fanatische Gegner erhoben. Geschieht aber etwas Ungesetzliches, wenn auch nicht im Auftrage oder mit Wissen der Regierung, sondern nur unter schweigender Duldung der Regierung, so werden dadurch die Grundlagen jeglichen sozialen Zusammenlebens untergraben, während das Verbrechen einzelner nur sie selbst schändet.

Wir fordern also die Regierung auf, Leben und Freiheit der Bürger und die elementarsten Menschenrechte mit aller Macht zu schützen.

Unsere Mitbürger aber bitten wir, auch für den Kampf im Innern des neuen Grundsatzes der Versöhnung und Verständigung eingedenk zu sein, der sich gegen die Austragung der Konflikte durch das Schwert richtet und in erster Linie daher auch im inneren Streit zur Geltung kommen muß, wenn wir nicht in absehbare Schrecken geraten wollen."

In diesen Sätzen steht sehr viel Schönes und Wahres und wir hätten nur gewünscht, daß die Kreise, denen sie Schutz und Genugtuung verschaffen sollten, etwas von ihrem Inhalt beherzigt hätten. Gerade die trauernden Anhänger Liebknechts haben gar nicht eingesehen, daß „nur Gesetzlichkeit" uns retten könne" und daß der Geist der neuen Zeit sich „gegen die Austragung der Konflikte durch das Schwert" richtet, wovon wir soeben Proben erlebt haben. — Widerspruch erheben müssen wir gegen die Behauptung, daß die mit Recht verurteilten Taten „unter schweigender Duldung der Regierung" verübt seien. Die meisten Täter befinden sich in Haft, auf die übrigen wird gefahndet. — Der Aufruf ist u. a. unterschrieben von

Prof. Albert Einstein, Prof. Albert Görland, Prof. Jos. Haas, Prof. Paul Natrop, Pastor Grh. Kraus, Pastor Rittag-Stahn, Prof. D. Martin Rade, Pastor Steudel, Dr. C. Vogel, Dr. Anita Augspurg, Dr. Richard Grelling, Prof. Gustav Radbruch, Prof. Walter Schücking Justizrat J. Werthauer, Prof. Edgar Jaffé, Prof. Wilhelm Kaufmann, Prof. E. Lederer, Prof. Franz Oppenheimer, Prof. Blaschko, Prof. Grotjahn, Dr. Magnus Hirschfeld, Dr. Leonhart-Friel, Prof. J. Plesch, Alfred H. Fried, Maximilian Harden, Stadtrat Dr. Wiemer, Minna Cauer, Dr. Ernst Schwabach, Kurt Wolff, Hauptmann v. Berrfelde, Rittmeister v. Tepper-Laski, Käte Kollwitz, Theo v. Brockhusen, Oskar Fried, Alexander Moissi, Dr. Ludwig Bülner, Theodor Däubler, Carl Hauptmann, Fritz v. Unruh, Andreas Latzko, Gustav Meyrink.

## Wie die Franzosen in den besetzten Gebieten mit den Arbeitern umspringen.

Neueste Nachrichten, die aus dem von den Franzosen besetzten Saargebiet hierher gelangten, lassen erkennen, in welch bedrückter Lage sich die Arbeiter des dortigen Gruben- und Industriebezirkes befinden. Sofort nach der Besetzung wurde der achtstündige Arbeitstag wieder aufgehoben und der zehnstündige eingeführt. Aller Protest half nichts. Dafür wurden aber nicht etwa die Löhne erhöht, sondern im Gegenteil: die Löhne wurden auf die Friedensziffer herabgesetzt. Es trat auch keineswegs eine Verbilligung der Lebenshaltung ein. Zwar wurden für die Schwerarbeiter gewisse Lebensmittel eingeführt, aber die Arbeiter müssen in Frankwährung bezahlen, so daß die Lebensmittel hierdurch ums Doppelte und Dreifache teurer werden. Kartoffeln aus Deutschland kosteten z. B. 12 M. der Zentner, die aus Frankreich aber 39 M. Wie eine Bekanntmachung des Kommandanten Siegler erklärt, hält die französische Behörde auch neuerdings an der längeren Arbeitszeit fest, weil in Frankreich dieselbe Arbeitszeit besteht.

Natürlich regt sich unter den Arbeitern Unzufriedenheit und Streiklust. Die Maßregeln der Franzosen dagegen sind drakonisch. Zuerst planten die Eisenbahner einen Proteststreik gegen den zehnstündigen Arbeitstag. Bei den ersten Anzeichen davon wurde der Saarbrücker Eisenbahnpräsident Brosche verhaftet und mit 8 Tagen Haft bestraft, „weil er, wie General Nudant der deutschen Waffenstillstandskommission mitteilte, gegen einen geplanten Ausstand seiner Untergebenen nicht eingeschritten sei, noch die französischen Behörden benachrichtigt habe". Gegen mehrere seiner Beamten schweben in der gleichen Sache noch Untersuchungen.

Einen geplanten Proteststreik der Grubenarbeiter schlugen die Franzosen mit folgender Ankündigung nieder:

**Bei Ausbruch des Streiks würden sofort alle Lebensmittelzufuhren gesperrt werden. Außerdem würden alle jüngeren Leute sofort in die zerstörten Gebiete Nordfrankreichs zu Aufräumungsarbeiten abtransportiert werden.**

Sodann drohten die Franzosen: sie hätten Marokkaner und andere Kolonial-Truppen nur deshalb in das Saargebiet gebracht, weil diese besonders scharf gegen die Deutschen seien, da sie während des Krieges von den Deutschen immer geschlagen worden seien. Wenn diese Kolonial-Truppen nun auf Deutsche losgelassen würden, wären sie in ihrer Wut nicht mehr zu halten.

Es wurden auch in der kritischen Zeit auf den Gruben Kolonial-Truppen mit Maschinengewehren aufgestellt. Trotzdem kam es auf der Grube „Groß-Rosseln" zu einem Streik, der sich jedoch unter dem militärischen Druck nicht entwickeln konnte.

Die Verschickung nach dem Aufräumungsgebiet wird aber auch sonst schon rege gehandhabt. Sämtliche Mitglieder der Arbeiter- und Soldatenräte wurden dorthin verschickt. Ihnen folgten die arbeitsscheuen Elemente. Arbeitslose bekommen ihre Unterstützung nur 8 bis 14 Tage lang. Haben sie in dieser Zeit keine Arbeit gefunden, so werden sie ebenfalls zu den Aufräumungsarbeiten nach Nordfrankreich abgeschoben.

Dabei muß man bedenken, daß die französischen Behörden in solcher Weise gegen Arbeiter vorgehen, deren Wohlwollen sie wegen der bekannten Annexionsabsichten gewinnen wollen.

## Wir suchen eine Wohnung!

Von Heinrich Goeres.

Im Jahre des Unheils 1914 zog ich in eine andere Wohnung. Damals, kurz nach Kriegsbeginn, war der Markt auf diesem Spekulationsgebiet etwas gedrückt in Berlin. Der Wirt versprach mir treuherzig, der vereinbarte Preis solle bis nach dem Kriege gelten, wenn ich auf die üblichen Herstellungsarbeiten verzichtete. Es sei alles so furchtbar teuer, auch gäbe es keinerlei Handwerkerhände. Nach dem Kriege — hei, dann werde von oben bis unten gestrichen, gemalt, tapeziert, geflickt. Dafür würde ich ihm sicher hundert Mark Mietzins für das Jahr mehr zahlen. Eingeschlagen! Ein Mann, ein Wort!

Mit diesem Wort in der Tasche und einem Vertrag auf zwei Jahre lebte ich in den Tag hinein. Höflich aber bestimmt erklärte der Herr und Besitzer meines Obdachs 1916, so gehe es nicht weiter. Hundertundfünfzig Mark Miete mehr sei das mindeste für eine Vertragsverlängerung. Auf die bescheidene Einwendung, der Krieg scheine allem Zeitungsgeschrei nach anzuhalten, deutete er sich auf die gesteigerten Hypothekenzinsen, die ungeheuren Kosten für Kohlen, Unterhaltung des Hauses und ähnliche Zeitereignisse hin. Mein Hinweis auf die Abmachung „bis nach dem Kriege" erzeugte fast einen Nervenanfall. Ob denn der Hauswirt zu allen seinen Lasten noch die Verantwortung für die Kriegsverlängerung tragen solle? Er habe natürlich nur an ein halbes Jahr denken können — wenn ich übrigens nicht wollte... Ich wollte.

Die Tapeten in den Zimmern begannen sich langsam zu lösen. Meine Frau verkaufte den Teppich aus der großen Stube, da Teppiche nur Bakterienträger sind, mein Einkommen gesunken war und hundertfünfzig Mark Mehrausgaben gedeckt werden mußten. Trotz der unbegreiflich erhöhten Kohlenpreise konnten wir in dem teppichlosen Zimmer im Winter Schlittschuh laufen, was bei dem täglichen Kohlrübenmenü eine vortreffliche verdauungsbefördernde Bewegung war.

1917 donnerten die Kanonen noch immer und zwei Schläge an meine Tür, da die Klingel ihren Dienst dauernd eingestellt hatte. Die Schläge rührten vom Briefboten her, der ein eingeschriebenes Aktenstück abgab mit der Kündigung, falls nicht zweihundert Mark Miete mehr gezahlt würden. Nach einer sachverständigen Berechnung beanspruchte ein Umzug für vier Zimmer allerwenigstens ebensovel blaue Scheine. Es blieb also noch ein Mehr zu meinen Gunsten. Wir trennten uns von der getreuen Hausgehilfin, die sowieso nicht geblieben wäre, da wir des Durchhaltens wegen die Stulle des zweiten Frühstücks und den Nachmittagskaffee abschafften. Da die laut Vertrag ewig sprudelnde Quelle für warmes Wasser versiegte, stärkten wir die Haut durch Kaltwasserabreibungen und brauchten in den kalten Monaten keine Federbetten mehr, die uns ein freundlicher Händler abnahm.

Die sanfte Gesponsin meiner Tage hatte mich mittlerweile mit einem weiteren Söhnchen beschenkt. Das war ein Fehler. Denn als ich den Wirt um Instandsetzung der sämtlich schadhaft gewordenen Wasserhähne, der zerrissenen Spülleitung im W. C., der angefaulten Fensterrahmen bat, gab er mir nur eine abweisende Geste. Eigene Schuld, eigene Schuld! Vermehrte Inanspruchnahme infolge des Zuzugs einer im Vertrag nicht vorgesehenen Person.

Das Mieteinigungsamt setzte kürzlich den diesmal geforderten Zuschlag von fünfhundert Mark zwar auf nur — nur sage ich — dreihundert herab, aber da ich es mit meinem Gewissen nicht vereinbaren könnte, das Rückbehaltungsrecht des Vermieters durch gänzliche Entblößung der Wohnung von greifbaren Möbeln zu gefährden, sah ich mich gezwungen, die Annahme der Kündigung vorzuziehen. Außerdem behauptet meine Frau, das Schlafen und Essen auf bloßem Boden bei gänzlicher Entäußerung der Einrichtung gegen Reichskassenscheine verstoße gegen die guten Sitten, selbst wenn besagte Scheine zur Aufrechterhaltung des finanziellen Gleichgewichts des Hauseigentümers bestimmt seien.

Nun suchen wir eine Wohnung. Unsere jetzige war schon am zweiten Tage vermietet. Sehr günstig, der Wirt trägt ein befriedigtes Lächeln um die Mundwinkel und grüßt mich wieder. Meine Frau entdeckte bald etwas, gar nicht teuer. Was man so heute „nicht teuer" nennt. Als wir beide hinkamen, zeigte man uns bereitwillig die Räume und wir wären handelseinig geworden, wenn nicht eine kleine Bedingung den schönen Plan zum Scheitern gebracht hätte. Wir sollten die Einrichtung mit übernehmen, für den lumpigen Preis von 8000 Mark. „Weib," flüsterte ich, „weshalb hast Du mir keine Mitgift gebracht, hier hätte das Erbe Deiner leider so wenig sparsamen Väter Segen bringen können." Die Frau tröstete mich nachher, wir würden uns schwerlich jemals ein Museum für altertümliche Berliner Möbelkunst aus den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts anlegen und Brennholz pflegten wir doch nur in kleineren Mengen zu erwerben.

Durch eine Transaktion, bei der mein Festtagsanzug sich in eine Hundertmarknote verwandelte, gewann meine listige Hausfrau wieder Oberwasser. Sie setzte den Betrag stolz in einer Zeitungsanzeige als Belohnung für den Nachweis einer Unterkunft aus. Das nutzte nichts. Was auch kein Wunder war, die „Hundert" nahm sich unter den vielen Angeboten von drei-, vier-, fünfhundert ziemlich ärmlich aus. Nun gelobten wir einen Zentner von den auf Vorratskarten erhaltener Kartoffeln. Schließlich war es ja Verschwendung, die Schalen der übrigbleibenden Erdfrüchte nicht mitzuessen und so die Menge zu strecken. Erfolglos. Ebensowenig wirkten die Anpreisung eines Tönnchen Sauerkraut, eines Paares türkischer Reiterpistolen aus dem Sultanat Sollmons des Großen, eines verzinkten Vogelbauers, eines seidenen Damendominos — o glückliche Jugendzeit! — und eines alten Kupferstiches in Bronzerahmen, mit dem ich mich bisher als Kulturmensch und Kunstliebhaber legitimierte. Als ich mit einem der hohen Herren, so da über Menschenwohnungen gebieten, in Berührung kam, legte ich das Geldonis zu den hundert Mark, mein ältester Sohn werde für die Dauer der Mietzeit für die ganze verehrte Familie des Hauswirts die Stiefel allmorgendlich putzen, ich übernähme die Haus- und Treppenreinigung und mein Weib müsse sich in der Küche von Frau Gemahlin nützlich machen. Das zog nicht, er bestand für den Vermittler, mit dem er ein Herz und eine Seele zu sein schien, auf dem doch wahrhaftig nichtigen Trinkgeld von zweihundertfünfzig.

Wir suchen noch immer eine Wohnung!

## Notizen.

— **Die Weltbeziehungen der Künstlerschaft.** Das russische Künstlerkollegium in Petersburg und Moskau fordert in einem Aufruf, der von D. P. Sierebrjakow und anderen Mitgliedern des „Internationalen Bureaus der Maler" unterzeichnet ist, die deutsche Kollegenschaft zu „Beratungen und Austausch von Nachrichten im Rahmen des Erreichbaren" auf.

Der Aufruf schlägt einen Kongreß von Vertretern der deutschen und russischen Künstlerschaft vor, „der den Anfang einer späteren Weltkonferenz der Kunst bilden würde und der sofort einen Verkehr der beiden Völker auf künstlerischem Gebiete im Sinne umfassender Aufgaben, auch des Ausstellungsmodus, des Vereinswesens, des Theaters und der Musik anbahnen soll".

— **Die neue Kunst.** Ueber dieses Thema hält Dr. Adolf Behne an der Humboldt-Hochschule in der Georgenstr. 30/31, eine Vortragsreihe vom 17. März ab. Hörerkarten durch das Hauptbureau: Zentrum 4000, 10—12 und 1—5 Uhr.

— **Vorträge.** Franz Roloff gibt am 30. d. M. in der Berliner Sezession einen Vortragsabend: Altenberg, Nadel, Klabund usw. (verlegt vom 5. d. M.).

— **Dem Gedächtnis Emil Milans** widmen Frieda Heinemann und Gertrud Bombe einen Rezitationsabend, der am 17. März, abends 7½ Uhr, im Meistersaal stattfindet.

— **Konzerte.** Im Beethovensaal wiederholt Elena Gerhardt am 15. März, 7½ Uhr, ihren letzten Brahms-Abend. Wie dieser zeigte, ist die Gemeinde der Sängerin groß. Ihre wundervoll weiche Stimme, ihre technische Meisterschaft, ihr poetisches Gestaltungsvermögen machen sie besonders fähig, diesen tiefsinnigen Tondichter zu interpretieren. Ein ebenbürtiger Partner am Klavier war Conrad v. Boos. Des Beifalls und der Zugaben war kein Ende.

In der Philharmonie spielte Br. Hubermann. Es war ein köstlicher Genuß, ihm zuzuhören. So vermag nur das Genie zu entzücken. Es gab Schuberts Fantasie C-Dur, deren holde Naivität und Innigkeit jedem ans Herz greift. Glänzend begleitete Paul Frenkel. Tschaikowskis Chantriste und Brahms ungarische Tänze wurden zum Schluß gespielt — und zwar hinreißend.

— **Kunstausstellung.** Bei Paul Cassirer ist die Ausstellung „Zeichnungen und Aquarelle unserer Zeit" an Sonntagen unentgeltlich zugängig.

## Die Abstimmung in Schleswig.

**Kopenhagen**, 13. März. Die Regierung machte heute in einer Sitzung des politischen Ausschusses des Reichstags die Mitteilung, die dänische Reichstagsdelegation in Paris habe gemeldet, daß die Abstimmung in Nordschleswig im Laufe eines Monats und in Mittelschleswig zwei Monate danach stattfinden würde.

## Einstellungszwang zugunsten Schwerbeschädigter.

### Keine Entlassung vor 15. April gestattet.

Man schreibt uns: Die Verordnung des Demobilmachungsamts vom 9. Januar und 1. Februar 1919 betreffend die Beschäftigung Schwerkriegsbeschädigter ist, nachdem der Reichsbund der Kriegsbeschädigten und ehemaligen Kriegsteilnehmer im Reichsausschuß für Kriegsbeschädigtenfürsorge auf die Unzulänglichkeit der Verordnung hingewiesen und eine Abänderung gefordert hat, jetzt dahin abgeändert worden, daß der Termin, an dem frühestens Schwerkriegsbeschädigten gekündigt werden darf, bis zum 15. April 1919 hinausgeschoben worden ist. Bis dahin hoffen die zuständigen Stellen einen Ueberblick über die Zahl der Schwerkriegsbeschädigten und über die vorhandenen geeigneten Arbeitsplätze zu haben. — Bis zum 15. April 1919 wird hoffentlich das Demobilmachungsamt eine Verordnung erlassen, die die Existenz aller Schwerkriegsbeschädigten sicherstellt.

## Regierungstruppen gegen Koalitions- und Streikrecht.

Vom Zentralverband der Film- und Kinoangehörigen Deutschlands werden uns folgende, den stärksten Protest herausfordernde Tatsachen mitgeteilt:

Gestern abend wurden vier Mitglieder des Zentralverbandes, die vor den Marmorlichtspielen am Kurfürstendamm Streikposten standen, durch einen Leutnant verhaftet, der ihnen den schußfertigen Revolver vorhielt. Sie wurden maßlos beschimpft („Faules Gesindel" usw.), geschlagen und in den Keller des Theaters geführt, wo sie über eine Stunde bleiben mußten. Ihre Bitte, mit dem Stadtkommandanten Klewunde telephonisch zu sprechen, wurde abgelehnt. Schließlich wurden die vier Streikposten unter Bedeckung nach dem Ebenhotel abgeführt, wo sie erst nach einer Stunde durch das Eingreifen des Verbandsvorsitzenden erlöst wurden.

Auch heute vormittag wurden Streikposten verhaftet und zum Teil mit Kolbenstößen fortgejagt. Der Kommandant der Friedrichstadt, v. d. Goltz, hat den Antrag, den Führer des Streiks, Regisseur Mauer, wegen Geisteskrankheit zu verhaften, (!) abgelehnt.

Die streikenden Angestellten halten ihre ursprünglichen Forderungen aufrecht. Die Behauptung, daß sie die Vorschläge der hohen Gehaltsklassen wegen abgelehnt hätten, ist unwahr. Der von uns beantragte Organisationszwang, der aber, wie wir ausdrücklich betonen möchten, die Freiheit der Wahl der Organisation gewährleistet, war uns bereits von den Theaterbesitzern zugestanden worden. Nur die Fabrikanten lehnen ihn ab, weil sie eine einheitliche Organisierung der Angestellten als wirtschaftlich zu stark, und darum für sie zu gefährlich halten.

Zentralverband der Film- und Kinoangehörigen Deutschlands.
Ortmann. Richter. Freund.

## Beerfelde Spartakuskämpfer?

Das Freikorps Hülsen verbreitet folgende Mitteilung: „Beerfelde und Eichhorn unter den Spartakuskämpfern. Es ist einwandfrei festgestellt worden, daß die Führung eines Abschnittes der Spartakusfront in der Frankfurter Allee in den Händen des Hauptmanns von Beerfelde und des ehemaligen Polizeipräsidenten Eichhorn lag. Hauptmann von Beerfelde trug Offiziersuniform, jedoch ohne Achselstücke."

Wir haben schwerwiegende Gründe, diese Nachricht, wenigstens soweit sie sich auf den Hauptmann v. Beerfelde bezieht, für nachweislich falsch zu halten.

**Die Mitglieder der Reichsregierung sind heute vormittag von hier abgefahren und werden gegen Abend in Berlin eintreffen, wo sie voraussichtlich bis 23. März bleiben, um dann wieder nach Weimar zurückzufahren.**

# Industrie und Handel.

### Börse.

Die Börse eröffnete heute bei stillem Geschäft in fester Haltung ohne wesentliche Kursänderungen gegen gestern. Unter den Werten, deren laufende Kurse notiert werden, herrschte Nachfrage für Auslandspapiere. Auch Schiffahrtsaktien, insbesondere Hansa, wurden höher notiert. Gut behauptet waren Montanwerte. Im weiteren Verlauf blieben Schiffahrtswerte fest. Einzelne Rüstungswerte brückelten ein wenig ab. Auslandswerte zogen weiter an. Die Umsätze waren auch später gering. Kriegsanleihen konnten sich behaupten.

# Groß-Berlin

## Kunstdünger.

Freiherr von Ledebur, der Royalist,
Sprach zum Agrariervolke trüb und heiser:
Wehe der Landwirtschaft! Uns fehlts an Mist,
Und Kunstdünger, doch noch mehr fehlts an Kaiser.

Seltsame Vorhellung! Allein mich dünkt,
Die geistige Assoziation, sie läg hier:
Der Kaiser hat vorehdem die Kunst gedüngt.
(Erinnert sei nur an den „Sang an Aegir".)

Seitdem uns nun nach Holland abgeschrammt
Er, das erleuchte Haupt der Kunstjünger,
Da fehlt uns — Kunsteinkunst, o sei verdammt —
Der einst von Willem fabrizierte Kunstdünger!

Girick Raudl.

## Konferenz der sozialdemokratischen Gemeindevertreter.

**Sonntag, den 16. März, vorm 10 Uhr, im Herrenhaus, Leipziger Straße 3 (Festsaal).**

**Tagesordnung:**

1. Die Organisation der Groß-Berliner Gemeindevertreter. Referent: Genosse Lüdemann.
2. Die Eingemeindungsfrage. Referent: Genosse Scholz.
3. Stellungnahme zur Neuwahl der Magistats- und Gemeindevorstandsmitglieder. Referent: Genosse Schöneberg.
4. Verschiedenes.

Der Ausschuß: H. Poetsch.

# Die Lebensmittelverhandlungen in Brüssel.

### Vollkommene Uebereinstimmung — Deutschland stellt die Handelsflotte.

**Haag**, 14. März. (Meldung der Hollandsch Nieuwsbureaus.) Der Brüsseler Korrespondent des „Amsterdamer Telegraaf" meldet von gestern abend: Heute nachmittag ist die Konferenz zwischen den Alliierten und den deutschen Delegierten im Hotel Astoria eröffnet worden. Sofort nach Beginn der Sitzung wurden den Deutschen die Bedingungen der Alliierten vorgelesen und um 4 Uhr zogen sich die Mitglieder zurück, um sich in den Kommissionen weiter zu beraten. Diese Beratungen dauerten bis um 5 Uhr. Um 7 Uhr abends fand wieder eine Plenarsitzung statt. Wie ich erfahre, wurde

vollkommene Uebereinstimmung

erzielt. Die deutsche Delegation hat die Bedingungen der Alliierten über die Auslieferung der Handelsflotte angenommen. Es ist aber noch nicht wahrscheinlich, daß Mitteilungen an die Presse gegeben werden, bevor das Ergebnis der Beratungen in Paris und Berlin amtlich eingetroffen ist.

**Haag**, 14. März. (Meldung der Hollandsch Nieuwsbureaus.) Paris: Hoover wurde zum Präsidenten der amerikanischen Delegation, die sich jetzt in Brüssel zu Verhandlungen mit den Deutschen über die Nahrungsmittelversorgung befindet, ernannt. Er wurde gleichzeitig vom Obersten Kriegsrat mit der Nahrungsmittelversorgung Oesterreichs beauftragt.

### Vor Aufhebung der Finanzblockade.

**Haag**, 14. März. (Meldung des Hollandsch Nieuwsbureaus.) Washington: Nach einer Mitteilung der Associated Preß wird die finanzielle Blockade Deutschlands nunmehr als Ergebnis der Unterhandlungen in Brüssel demnächst aufgehoben werden. Dadurch wird der neutrale Finanzhandel Deutschland wieder zugängig und Deutschland wird in der Lage sein, seinen Geldbedarf dort durch Anleihen zu decken und die zu liefernden Lebensmittel zu bezahlen. Die skandinavischen Länder und besonders Dänemark verfügen augenblicklich über einen größeren Geldbestand als notwendig, was Deutschland leicht zum Vorteil gereichen könnte. Bekanntlich war es neutralen Kapitalisten und Firmen verboten, finanzielle Geschäfte mit Deutschland abzuwickeln, wenn sie es vermeiden wollten, auf die schwarze Liste gesetzt zu werden.

### Das zukünftige Schnellbahnnetz.

Auf dem Schinkelfest des Architekten-Vereins hielt am 13. d. M. im Künstlerhaus der verkehrstechnische Oberbeamte des Zweckverbandes Professor Dr. E. Giese einen Vortrag aus dessen reichem Inhalt folgende bemerkenswerten Einzelheiten hervorgehoben seien:

Die Bevölkerung in Groß-Berlin hat sich von 1890 bis 1912 verdoppelt, während der Personenverkehr sich mehr als verfechsfacht hat. Gerade die elektrischen Schnellbahnen haben sich bei seiner Bedienung besonders bewährt.

Das Schnellbahnnetz in Groß-Berlin hat heute eine Länge von 87,5 Kilometern. Ferner sind 18,7 Kilometer (Nordsüdbahn und A. E. G.-Bahn) im Bau, so daß nach Fertigstellung dieser beiden Bahnen insgesamt 57,2 Kilometer in Betrieb sein werden. Da Groß-Berlin im Umfang des Schnellbahnnetzes den anderen Weltstädten gegenüber um mehr als 40 Jahre zurück sei, forderte der Redner den allmählichen Ausbau weiterer 118 Kilometer Schnellbahnen, namentlich beschleunigten Ausbau der Schnellbahnen im Norden und Osten, unter diesen namentlich durch die Frankfurter Allee nach Lichtenberg und Friedrichsfelde und der Greifswalder-Straßen-Linie nach Weißensee. Letztere soll später ein Teil der jetzt am Rollendorfplatz endigenden Schöneberger Schnellbahn werden, deren Weiterführung über den Magdeburger und Potsdamer Platz durch die Linden nach dem Alexanderplatz gefordert wird. Hierbei bekämpft der Vortragende aus verkehrlichen und wirtschaftlichen Gründen entschieden die bestehende Absicht, diese Bahn über den Kemperplatz in 500 Meter Entfernung vom Potsdamer Platz vorbeizuführen. Auch der Ausbau der von der Stadt Berlin verstaatlichten Moabit—Treptower Bahn ist erforderlich, ebenso die Verbindungsbahn Wannseebahnhof—Stettiner Bahnhof mit direktem Uebergang der von Süden und Norden kommenden Vorortzüge. Alle Schnellbahnen sind möglichst weit in die Außengebiete zu verlängern, wobei diese Strecken der Kostenersparnis wegen im wesentlichen in der Form von Einschnitt- oder Dammbahnen geplant sind, während die sehr teuere Untergrundbauweise nur in der Innenstadt Verwendung finden soll.

Professor Giese fordert einfachste Betriebsführung ohne Zugübergang, die beste Ausbildung der Umsteigebahnhöfe, die Einheitsklasse und die volle Tarifgemeinschaft auf allen Linien. Die Anlagekosten des gesamten 175 Kilometer umfassenden Schnellbahnnetzes werden 1150 Millionen Mark geschätzt, von denen ungefähr 775 Millionen Mark noch aufzuwenden wären.

### Ueber die Spandauer Generaldirektion

schreibt uns der Zentralarbeiterrat zu der von uns gebrachten Darstellung: Die Bestrebung, die Heereswerkstätten zivilen und fachmännischen an Stelle militärischer Leitung zu unterstellen, datiert von Mitte November 1918 her, als sich der Zentralarbeiterrat in Spandau gebildet hatte. Anfang Dezember schloß sich diesen Bestrebungen auch die Arbeitsgemeinschaft an, die die oberen und mittleren Beamten umfaßt.

Nach langen mühevollen Verhandlungen und Kämpfen mit der Feldzeugmeisterei und gewissen Kreisen im Kriegsministerium sowie anderen Reichsbehörden gelang es, die Forderung durchzusetzen, obwohl bereits in einem Schreiben Eberts vom 4. 12. 18 an das Wumba die im Sinne der Arbeiterräte liegenden Grundsätze festgelegt worden waren.

Erst am 12. 1. 19 bequemte sich das Kriegsministerium, die Loslösung der Heereswerkstätten von der Feldzeugmeisterei und die Bildung einer Generaldirektion anzuordnen. Diese ist als zentrale Verwaltungsstelle aller Heereswerkstätten gedacht. Ihre Organisation ist demokratisch auf dem Prinzip der Selbstverwaltung aufgebaut.

Dem Generaldirektor ist eine Vertretung der Arbeiter- und Beamtenschaft beigegeben, die in gemeinsamer Arbeit im Gegensatz zu dem bisherigen militärischen und befehlsmäßigen System eine sich an den Aufbau erfolgreicher Privatunternehmen anlehnende Organisation auf neuzeitlicher Grundlage festgelegt haben. Es ist unrichtig, daß die Organisation 41 Referate aufstellt; vielmehr sind in dem Organisationsplan lediglich die einzelnen Tätigkeitsgebiete aufgeführt, Referate sind noch gar nicht bestimmt. Selbstverständlich werden eine größere Anzahl von Tätigkeitsgebieten jeweils zu Referaten zusammengefaßt. Im übrigen ist die Forderung einer Sozialisierung der Heereswerkstätten absurd, denn die Heereswerkstätten stellen bereits vergesellschaftete Betriebe dar. Die Entmilitarisierung und Abtrennung der Generaldirektion vom Kriegsministerium ist bereits während der Vorarbeiten festgelegt und längst in Angriff genommen. Wäre die politische Macht der Arbeiterschaft ebenso stark wie zu Beginn der Revolution, so wäre auch diese Frage schon restlos gelöst.

Es ist unrichtig, daß die Generaldirektion von einer Gruppe von Drahtziehern oder von einer Berufskaste beeinflußt wird, daß Arbeiter und Angestellte dadurch vor den Kopf gestoßen werden, daß Standesinteressen von Beamtengruppen den Aufstieg der Tüchtigen verhindern. Gerade das Gegenteil ist der Fall. Für die Entwicklung der Vorarbeiten und die Festlegung der Organisation wurden von der Arbeiterschaft Herren bestimmt, die vom Vertrauen aller getragen waren. Die bisher geleistete Arbeit ist in völliger Uebereinstimmung der Arbeiter- und Beamtenvertreter geleistet.

Alle Beteiligten sind darüber einig, daß gerade Professor Schilling den stärksten Anteil an den bisherigen Erfolgen hat. Assessor Hellmich war in der Generaldirektion überhaupt noch nie tätig. Professor Schilling genießt auch noch nach der Rätekonferenz das Vertrauen aller Arbeitervertreter. Seine Tätigkeit im Aufsichtsrat der Firma R. Wolf war und ist ebenso wie bei der Generaldirektion ehrenamtlich. Geheimrat Romberg ist nicht wegen Unfähigkeit ausgeschieden, vielmehr gestattete ihm seine angegriffene Gesundheit nicht, die große Arbeitslast weiter auf sich zu nehmen.

Wer an die Spitze der Generaldirektion tritt, kann dem Urteil des Zentralarbeiterrates ruhig überlassen werden. Er steht dafür ein, daß die bei ihm tätigen Männer von dem Geiste erfüllt sind, der für die Durchführung der gesteckten Ziele erforderlich ist.

### Der Lohnausfall der Straßenbahner.

Der beendete Streik der Schaffner und Fahrer der Großen Berliner Straßenbahn hat einen erheblichen Lohnausfall für das gesamte Personal zur Folge gehabt. Die in Betracht kommenden 12 000 Männer und Frauen haben einen siebentägigen Lohnausfall von täglich 15 M. zu verzeichnen. Die Leitung der „Großen Berliner" hat, wie berichtet, die Bezahlung der Streiktage abgelehnt, weil es sich nicht um einen wirtschaftlichen Streik handelte. Allein die Arbeiterschaft dieses einen Verkehrsbetriebes hat in einer Woche 1 280 000 M. an Löhnen eingebüßt. Sehr viel größer ist aber der Erwerbsausfall all der Kreise, die durch die Unterbindung des Straßenbahnverkehrs mitbetroffen wurden.

**Ein verhinderter Mord.** Zu dieser in der Mittwochnummer des „Vorwärts" veröffentlichten Notiz sendet uns die Kompagnie Bräutigam der Republikanischen Schutztruppe folgende Mitteilung: Als wir am Sonnabend die Bankstraße herunterfuhren, und zwar mit der Feldküche der Kompagnie Bräutigam, welche mit 7 Mann besetzt war, wurden wir am Brunnenplatz von einem Zivilisten angehalten. Er erzählte uns in aufgeregter Weise, daß keine 800 Meter weiter eben ein Regierungssoldat ermordet werden sollte. Es kamen noch mehrere Personen, welche uns in jeder Weise abhielten, weiter zu fahren. Die an dem Vizefeldwebel Otto, Unteroffizier Stiener, dem Gefreiten Bernecke, Kanonier Weise, Lange, Böhme und Tonnehorn bestehende Besatzung wollte diesen Kameraden nicht im Stiche lassen. Mit fertiggemachter Handgranate und schußbereiten Gewehren und Revolvern sauste das Gespann gegen die Menge. Mit dem Rufe: „Regierungstruppen!" stob alles auseinander. Als wir ankamen, fuhren wir Schritt und es hatte keiner den Mut, auf uns zu schießen. Der Kraftfahrer ging, aller Verfolger ledig, im langsamen Schritt auf das Fahrzeug zu und schwang sich hinauf. Die Zurückkehrenden mit den Waffen in Schach haltend, fuhren wir davon, lange Gesichter des verblüfften Publikums hinterlassend.

**Der Magistrat teilt folgendes mit:** Vom Sonnabend, dem 15. März, ab wird bis auf weiteres auf die C I und C II Kinder-Vollmilchkarten für vier Tage je eine Büchse Kondensmilch verabfolgt. Am 16. März wird auf die ½ Liter-Krankenkarten nur ¼ Liter Vollmilch ausgegeben. Im übrigen bleibt die Belieferung dieselbe.

**Funktionäre und Arbeiterräte der S. P. D. in den Staatsbetrieben Spandau.** Montag, 17. März, nachmittags 8½ Uhr, Versammlung in der Aula des Lyceums, Spandau.

**Die Lichtspiele „Neue Philharmonie"**, Köpenicker Straße 96/97, bringen heut die Uraufführung des ungarischen Filmwerks „Mona Fälelis Schuld" mit dem Untertitel „Die Mutterliebe fand den rechten Weg". Als Gegenstück wird Hedda Vernon in „Der Peitschenhieb" aufgeführt.

**Unentgeltliche Kenographische Unterrichtskurse für die Arbeiterschaft Groß-Berlins.** Zu den vom Hauptverbande Deutscher Stenographen veranstalteten Kursen können noch Teilnehmer beitreten. — Anmeldungen bei Alfred Kunow, Berlin NW 21, Perleberger Str. 38 a.

### Die Charlottenburger Stadtverordnetenversammlung

erledigte in einer bis Mitternacht währenden Sitzung eine reiche Tagesordnung. Bei einer Vorlage, die Fortbildungsschulpflicht auf alle weiblichen unverheirateten Personen zwischen dem 14. und 17. Lebensjahre auszudehnen, hielt es die bürgerliche Rechte für angebracht, nachdrücklich die Einführung des obligatorischen Religionsunterrichts für die Fortbildungsschule zu fordern, was ihnen sogar von dem Mittelständler Frank eine Zurückweisung einbrachte, der erklärte, wenn der Religionsunterricht bis zum 14. Jahre noch nichts gefruchtet habe, so werde er nachher sicher nichts mehr helfen und sei ganz überflüssig. — Eine sehr ausgedehnte Debatte riefen die Anträge der beiden sozialdemokratischen Fraktionen auf Beginn des Abbaues der Vorschulen am 1. April 1919 hervor. Sowohl der Stadtschulrat als die demokratische Fraktion erklärten ihre prinzipielle Zustimmung, nur stehen sich die technischen Schwierigkeiten in der vorhandenen kurzen Zeit nicht überwinden. Mit schwacher Mehrheit wurde eine von den Demokraten beantragte Aenderung angenommen, wonach der Abbau erst am 1. April 1920 beginnen soll, falls auch der Staat seine Vorschulen zu diesem Termin abzubauen beginne. — Einen Antrag, die vom Militär belegten Schulen sofort wieder zu Schulzwecken freizumachen, benutzten die U. Sozialdemokraten zur Entfesselung einer politischen Debatte, indem sie erklärten, erst das Erscheinen des Militärs habe Unruhen hervorgerufen; verschwinde das Militär, so werde die Arbeiterschaft selbst für Ruhe und Ordnung und mache jeden Belagerungszustand unnötig. Treffend wies Genosse Heilmann darauf hin, daß gerade an den Orten, wo die Unabhängigen die Gewalt an sich gerissen hätten, in München, Braunschweig, Bremen usw. die Verhängung des Belagerungszustandes und die Unterdrückung der Preßfreiheit eine der ersten Regierungshandlungen gewesen sei, während die Reichsregierung sofort nach dem 9. November den Belagerungszustand aufgehoben und die Preßfreiheit eingeführt habe. Wenn wir jetzt wieder in den Belagerungszustand mit seinen Schrecken zurückgefallen sind, so dürfen die sich am wenigsten beklagen, die die Schuld an diesen Zuständen tragen. — Eine Anfrage unserer Genossen, was der Magistrat angesichts der am 1. April drohenden großen Wohnungsnot getan habe, beantwortete der Kämmerer Sembritzki eingehend mit der Schilderung der vom Magistrat bereits hergestellten und bis zum 1. April noch fertig werdenden Wohnräume; eine Reihe von Wohnungen freilich wird erst nach dem 1. April fertig werden. Im schlimmsten Falle müsse man diejenigen, die zum 1. April keine Wohnung gefunden haben, auf die Verfügung des Justizministers verweisen, wonach Exmissionen nicht stattfinden dürfen, wenn nicht für die Unterbringung der zu Exmittierenden gesorgt ist. — In der 12. Stunde fragten die Mittelständler an, ob der Magistrat bei eventuellen Plünderungen eine Haftung für die Schäden der Gewerbetreibenden übernehmen wolle. Der Oberbürgermeister erklärte das für unmöglich, das Tumultgesetz sei auf die hier in Betracht kommenden Plünderungen gar nicht anwendbar, wäre es aber anwendbar, so würden die Gemeinden praktisch die Haftung nicht übernehmen können, hierfür könne nur das Reich in Betracht kommen.

Verantwortlich für Politik Artur Ziegler, Charlottenburg, für den übrigen Teil des Blattes: Alfred Scholz, Neukölln; für Anzeigen Theodor Glocke, Berlin. Verlag: Vorwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Vorwärts-Buchdruckerei und Verlagsanstalt Paul Singer u. Co. in Berlin, Lindenstraße 3.

Ferd. Dümmlers Verlag, Berlin SW 68.

Soeben erschien:

# Zur Geschichte und Theorie des Sozialismus.

Von **Ed. Bernstein.**

Unveränderter Neudruck der 4. Auflage.
1462D M. 12,50, geb. M. 14,50.

## Ein Freudentag ist der Waschtag

mit dem patentierten, vollkommen selbsttätig arbeitenden **„Liebigs" Dampf-Wasch-Automaten**, der dauernd Arbeitszeit, Arbeitslohn, Seife und Feuerung erspart und in jedem Raum für Gas- und Küchenherd benutzbar ist, ohne jede Bedienung, größte Schonung der Wäsche, selbst mit den markenfreien Seifenersatzmitteln, wovon wir das Bestbewährte auf Wunsch liefern. Die Anschaffung wird evtl. auch durch bequeme Zahlungsweise erleichtert. Preis je nach Größe und dem zurzeit in Frage kommenden Teuerungszuschlag von 61 Mark an. 769L*

Näheres durch Preisliste V. mit Abbildungen gratis.

**„Liebigs" Dampf-Wasch-Automaten-Zentrale, Berlin-Wilmersdorf, Hohenzollerndamm 27a.**

**Reparaturen an Schreibmaschinen, Rechenmaschinen,** schreib. **Addier-Maschinen** in eigener mechan. Werkstatt bei billigster Berechnung.
Aushilfsmaschinen! Ersatzteile!
Mietweise Abgabe von Rechenmaschinen.
**Cosmos** Leipziger Straße 23 ned. Kempinski-Hillbrich. Fernspr. Zentr. 180 u. 419.

**Sektkorke,** gebraucht, Stück 20 Pf. **Weinkorke,** lange, Stück 4 Pf. kauft **Sperber,** Zehdenicker Straße 15 (a. Rosenthaler Tor). Norden 4801. *

**Gummi-**sauger, echte, von 1 Mark an auch Sipnon- u. Beruhigungssauger. Alle Artikel f. Krankenpflege, Haus- u. Toilettemittel. Ill. Liste grat. u. fr. A. Maas & Co., eingr. 189. Berlin, Markgrafenstr. 94. *

Sanitätsrat **Dr. Wegscheider's Brusttee u. Tropfen** nach Original-Vorschrift gegen Husten und Lungenleiden in Paketen zu 2 und 4 Mk. **Elefanten-Apotheke** Berlin, Leipziger Str. 74, Dönhoffplatz. *

## Freiwillige vor für Grenzschutz-Süd

**Dringender Bedarf an M.-G.-Schützen (schweres und leichtes M.-G.) für M.-G.-Scharfschützentrupps auf Kraftwagen.**

Frühere Angehörige von Maschinengewehr-Scharfschützen-Abteilungen der Westfront bevorzugt erwünscht.

Meldung baldigst im Zentral-Werbe-Bureau Gen.-Kommando V. A.-K. in Glogau. „Für Major Schmidt"; Eintreffen möglichst vorher noch schriftlich anmelden.

Mobile Löhnung, 5 M. tägliche Grenzschutz-Zulage, freie Verpflegung und Bekleidung, Militärpapiere und Entlassungsanzug mitbringen. Fahrgeld wird zurückerstattet. 1335D

**General-Kommando, V. A.-K.**

**Schuhriemen** 110 cm lang fast unzerreißbar. Probepaar 16.— M. gegen Nachn. Große Nachbestellungen. 1461G* **A. Mock, Cippstadt i. W.**

**Ladeneinrichtung** preiswert zu verkaufen. **M. Pech G. m. b. H.,** Kommandantenstraße 52.

Rasche Hilfe bei quälendem, besonders nachts unerträglichem Juckreiz. **Hautjucken** jeder Art, selbst bei hartnäckigsten Fällen bewährt „Orlindabe'sam", d. auch in hartnäckigsten Fällen bewährt M. 2,50. Zur gleichzeitigen innerlichen Kur Reichel's Saitarin-Blutreinigungspulver. Schachtel M. 2,—, 3 Schachteln M. 5,75. **O. Reichel,** Berl. 43 Eisenbahnstr. 4

**Bullrichsalz,** altbewährtes Magensalz, fr. eingetr. Flottwellstr. 2.

Feinste geruchlose pharmaz. gelbe 1750b* **Vaseline** liefert billigst frei Haus **Oel-Nutsch,** Chemische Fabrik Heidestr. 34. Moabit 8765.

## Achtung! Großstädter! Gemüsebau!

Wir verpachten **gutes Kartoffel- und Gemüseland** in **märkischer Kleinstadt und Kanal nahe Berlin** gelegen, in Parzellen von ca. 300 qm für das Jahr 1919 zu **20 Pf. pro qm.** Bewirtschaftung wird von uns unter sachmännischer Aufsicht zum Selbstkostenpreis übernommen.
Schriftliche Offerten erbeten an 195/V
**Deutsche Boden-Landbank, G. m. b. H.,** Berlin W 11, Schöneberger Str. 23.

## Ein Versuch

mit unserem **Nährhefe-Präparat**

# CEVA

**Suppen, Gemüse, Bratkartoffeln, Tunkmonade Fleisch und Fett** zu bereiten, führt zu dauerndem Gebrauch

General-Vertrieb für Berlin und Brandenburg:
**Ludwig Blumenthal**
**Berlin W 35, Am Karlsbad 10**

## REINHART VON ÖTTINGEN

ANKAUF — VERKAUF

China - Persien — Indien - Japan

TEPPICHE — SEIDEN-MINIATUREN — MORGENLÄNDISCHE KUNST — FAYENCEN — STOFFE — METALLARBEIT

Klein-Asien — Central-Asien

**BUDAPESTERSTR. 2/3**

**J. Goldmann**
**Berlin O. 27**
Krautstraße 20/21
Lager in neuen und gebrauchten **Werkzeugmaschinen**
**J. Goldmann**
Königstadt 1302 1303

**Schreibmaschinen**
Große Ausw. all. System. Rechen-, Heft-, Kopier- u. Vervielfältig.-Maschin.,
**Organisations- und Bureaumöbel**
Eig. Reparat.-Werkstatt u. Organisationsbureau
**Wilhelm Dreusicke**
Kommandantenstr. 66
Npl. 860

**Buchführung** gründliche Unterweisung. F. Simon, Berlin W 35, Magdeburger Straße 26. Verlangen Sie gratis Probebrief.

## Verkäufe

**Pelzgarnituren** aller Art! Staunenerregend! Spottbillig! Alpakktaschen, Einsegnungsgeschenke, Tischdecken, Diwandecken, Bettvorleger, Läuferstoffe, farbige Samte, Riesenauswahl. Leihhaus Warschauerstraße 7. Sonntags geöffnet. 124R*

**Leiterhandwagen,** Handwagen jeder Art, Holzräder. Schmiede, Landsbergerstr. 19.

**Verkaufe** sehr billig fast neue Teppiche, Bettvorleger, Läuferstoffe, Gardinen, Stores, Portieren, Diwandecken, Tischdecken, Federbetten, Steppdecken, Tülldeckdecken. Feleb, Prinzenstraße 84 II (Moritzplatz). *

**Gaskronen,** Gasglühlampen, Glühwandarme, echte Bronzekronen, seltene Gelegenheitskäufe wegen Geschäftsaufgabe. Schroeder, Dachstraße 13. Verkaufsgelegenheit 3—6. 48/11*

**Gelegenheitskauf,** Teppiche, Gardinen, Stores, Portieren, Jungardine, Scheibengardinen, Künstlergardinen neu verkauft zu selten billigen Preisen Schönhorn, Ackerstraße 169/170. 104/2*

**Pfandleihhaus,** Hermannplatz 6. Massenauswahl! Pelzsachen! Herrengarderobe! Goldsachen. Bettenverkauf. *

**Pelzwaren!** Wollen Sie Pelzwaren noch billig kaufen, müssen Sie in den „Blauen Bazar" kaufen, Kaiser-Wilhelm-Straße 16, am Bahnhof Alexanderplatz 86R*

**Leihhaus Rosenthalerstr.** Linienstraße 203/4, Ecke Rosenthalerstraße, nur 1 Treppe, kaufen Sie Pelzkragen, Muffen, Stunks, Netz, Alaska, Blaufüchse und alle anderen Pelzarten, Taschenuhren, Brillanten, Silbertaschen, Alpaktaschen. 111R*

**Leiterwagen, Kastenwagen,** Karren liefert billig. Großes Lager. Wagner, Köpenicker Straße 71. 121R*

**Holzräder!** aller Größen, Leiterwagen, eigenes Fabrikat, billig. Weidlich, Brunnenstraße 96. 107R*

**Achtung, lesen!** Der Nachbarin weiter erzählen! Bequemscheinfrei. Offeriere Kostüme sehr preiswert. Prachtvolle Modellkostüme aus marineblau reinwollenen Stoffen in vielen aparten Fassons, 295, 320, 375, 450. Feiche Kostüme in allen Farben und Größen aus praktischen, schönen Stoffen, sehr gut verarbeitet, 165,50, 185,—, 210,—, 245,—. Reizende Backfischkostüme 165,—, 185,50. Wollröcke 33,—, 45,—, 54,50, 69,— usw. bis zu den eleganteren. Eine wundervolle Auswahl langer eleganter Seidenmäntel (auch als Mantelkleider zu tragen) in schwarz, marine und allen anderen modernen Farben, viele reizende Formen, 165,—, 185,—, 195,—, 210,— usw. Imprägnierte Seidenmäntel von 145 Mark an. Feiche Seidenkleider 195,—, 215,—, 245,— usw. Mäntel aus Wolle von 68 Mark an. Elegante Füchse sehr billig!! Gelegenheitskäufe Michaelis, Mauerstraße 80, 1 Treppe (neben Konzerthaus) Geöffnet von 9—6 Uhr. 129/20*

**Karbidlampen.** Auswahl. Komalski, Neanderstraße 9.

**Gardinenverkauf!** Künstlergardinen, Tülldecken, Teppiche, Bettvorleger, Diwandecken, Tischdecken, Steppdecken, Tülldeckdecken, Kugelgardinen, Portieren, Läuferstoffe, Federbetten, Scheibengardinen, konkurrenzlos billig. Herzig's Gelegenheitskäufe, Zehdenickerstraße 15. (Rosenthaler Tor.) *

**Schneidermaschinen** fast neu, Knopfloch, Zickzack, Singer-Bobbin verkauft Schlesinger, Wilmersdorferstraße 50/51. R*

**Herrenanzug,** dunkel, Ulster, Größe 1,70, neu, Kleiderstoff, Decke, dunkelgrün. Nachmittags, Schneider, Kopenhagener Straße 18. 1766b

**Waschkäfer** von Fink Prinzenstraße 81. 1766b*

**Doberjagd** verkauft Schütz, Reinickendorf-Ost, Holländerstraße 18. †88

**Handwagen,** vierräderig, stark, verkauft 4—5 Uhr Metzenroth, Stephanstraße 24.

**Wintermantel,** große, schlanke Herrenfigur, billig, 2 Pferdezähne. Kreusch, Plan-Ufer 21 III (Ballesches Tor), 7—8 Uhr abends. 1778b

**Landsägemaschine,** gute Geige, verkauft Schreiber, Pankstraße 40. †174

## Geschäftsverkäufe

**Kleineres** Installations-Geschäft und Schlosserei mit elektrischem Licht und Kraft in Schöneberg sofort verkäuflich. Angebote O. P. Vormärtsausgabestelle Belziger Straße. †23

**Kostenlos** erhalten Käufer Geschäfte nachgewiesen durch Bollrath u. Co., Oranienburger Straße 66. 1775b

**Installationsgeschäft** (Klempnerei), 40 Jahre bestehend, sichere Existenz, zu verkaufen 4000 M. Zu erfragen Reichenberger Straße 22, Vorderhaus, 3 Treppen bei Blümel. 1771b

**Schlosserei,** Installationsgeschäft, Norden, Monatseinnahme 900 Mark. Preis 5500 Mark. Bollrath u. Co., Oranienburger Str. 66. 1774b

**Kohlengeschäft** wegen Todesfall zu verkaufen. Karl Müller, Wilmersdorf, Ringbahnstraße 1. †984

**Geschäfte** aller Branchen verkauft man sehr schnell und diskret durch die Agentur Müller, Jägerstraße 63, Zentrum 11 004. Reinerlös Vorauszahlungen, Spesenvergütungen usw. Für gute Objekte garantierter Abschluß innerhalb 24 Stunden. 1973*

**Parfümerie-Geschäft,** verbunden mit Ton- und Steingutware, Bauernmöbelschirr, gut rentabel, seit 20 Jahren in einer Hand, wegen Todesfall sofort verkauft Taumeyer, Sebastianstraße 29.

## Möbel

**Möbel-Gruß.** Große Frankfurter Straße 141, zweites Geschäft: Invalidenstraße 5, Ecke Ackerstraße, liefert stets zu billigen Preisen gute Möbel gegen bar oder bequeme Teilzahlung. Kriegsbeschädigte erhalten Rabatt. Anzeige mitbringen. Wert 5 Mark.

**Möbel-Cohn,** im Osten, Große Frankfurterstraße 56 (5 Minuten vom Alexanderplatz), im Norden Badstraße Nr. 47/48, liefert auf Kredit an jedermann bei kleinster An- und Abzahlung ganze Wohnungseinrichtungen und einzelne Möbelstücke sowie farbige Küchen-Einrichtungen in bester Ausführung. Besichtigung meiner Möbel ohne jeden Kaufzwang gern gestattet. Kriegsanleihe und Sparkassenbücher nehme gern als Anzahlung. Größte Rücksicht bei Krankheit und Arbeitslosigkeit. Lieferung frei Haus. Liefere auch nach auswärts.

**Gelegenheitskauf.** Küchen von 250 Mark bis 2000 Mark. Krin Laden. Küchenmöbel-Verkaufslager Meisinger, Brunnenstraße 63. Fernsprecher Norden 122. 130/1

**Möbel** jeder Art auf Teilzahlung und bar. Große Auswahl. Kulante Bedingungen. Möbelhaus „Luisenstadt", Cöpenickerstraße 77/78, Ecke Brückenstraße, nahe Jannowitzbrücke. 428R*

**Möbelkredit.** Bequeme Anzahlung. Einzelne Möbelstücke sowie vollständige Wohnungseinrichtungen, Kriegsbeschädigte und Vorzeiger unserer Annonce erhalten Rabatt. Gustav Cäsarisch, Strelauerplatz 1/2, Ecke Fruchtstraße, am Schlesischen Bahnhof. 137R*

**Möbelkredit** an jedermann. Kleinste Anzahlung, bequemste Abzahlung, größte Rücksicht. Einzelne Möbelstücke gebe bereitwilligst ab. Kriegsanleihe nehme in Zahlung. Bei Barzahlung bedeutende Preisermäßigung. Landwehr, Müllerstraße 7, eine Treppe *

**Teppiche,** Möbel, Speisezimmer, Einzelmöbel, Gardinen kauft Schönhorn, Ackerstraße 169/170, Norden 10 896. 104/4*

**Metallbetten** 75, Chaiselongues 70, Kleiderschränke, Aufleideschränke, Weicke, Augustastraße 52a, Quergebäude parterre. 128R*

**Chaiselongues** 90,— an, englische Bettstellen, Patentmatratzen, Auflegematratzen, Tapezierer Wolter, Stargarder Straße 18. 114R

**Möbel-Freie** liefert Möbel zur Ergänzung: Schränke, Spiegel, Sofas usw., ferner ganze Wohnungseinrichtungen und bunte Küchen gegen bar und auf Ratenzahlung. Nur Weinbergsweg 1 am Rosenthalerplatz. *

**Gefunden!** haben Brautleute, daß man durch reellen Möbeleinkauf viel Geld spart! Ich empfehle meine enormen Vorräte gediegenster Speise-, Herren-, Schlafzimmer, Küchen, Polster- und Ergänzungsmöbel zu niedrigen Preisen. Ständige Gelegenheitskäufe! Besichtigung führt zum Kauf! „Berliner Möbelhaus" M. Hirschowitz, nur Südostbahnhof, Skalitzerstraße 25, Hochbahn Kottbuserstor. Ich unterhalte keine Filialen. R*

**Möbel,** Schlafzimmer, Wohnzimmer, Küchen, Bettstellen, preiswert. Hornack, Tischlermeister, Annenstr. 51. 1278R*

**Reizende** Schlafzimmer, Speisezimmer mit Nußbaumsofa, Küche, Ankleideschrank, Verschiedenes einzeln, Umbausofa, Chaiselongue, Bettstelle, eichenes Büfett, Schreibtisch, Waschtoilette, Trumeau, Tapeche, Federbetten verkauft Tell, Köpenickerstraße 154, 4. Etage. Verkauf an Privatleute. Händler verbeten.

**Verkaufe** Bettstelle mit Matratze, Kleiderschrank, Küchenschrank, Tisch und Nähmaschine, Nachmittags 4—7, Menke, Köpenickerstraße 164 I. †7

**Ganze** Stube verkauft Hause, Berlin, Bergmannstraße 108, Quergeb. II. 1766b

**Neiewalk's** Möbelhaus, Badstraße 60. Spezialität: Ein- und Zweizimmer-Einrichtungen. Riesenauswahl. Konkurrenzlos preiswert. Komplettes echt Eiche Schlafzimmer mit breitteiligem Spiegelschrank und Friedensdreh-Aufsätzen nur 2975,—, Wohnzimmer 525,—. Nur neue Möbel. Speisezimmer, Herrenzimmer. Besichtigung lohnend. Emaillierte Küche mit bunter Verglasung von 375,— an. Billige Einzelmöbel. Langjährige Garantie. Lieferung kostenlos, auswärts freiheit. Lagerung unentgeltlich. Kein Kaufzwang.

**Sofa** mit Wochentuchbezug billig zu verkaufen. Stralauer Str. 11, vorn II. 1767b

**Gelegenheitskauf!** Schöne Kücheneinrichtung billig zu verkaufen. Rathenower Straße 28, vorn III, rechts.

**Küchenschrank,** Tisch verkauft Dresel, Swinemünder Straße 34, III. †174

**Komplette Küchen,** mit, ohne Anrichte, große Auswahl, enorm billig. Lothringerstr. 22, Schönhauserstor. b*

**Schlafzimmer** in reicher Auswahl, einfacher und elegantester Ausführung verkauft direkt an Private zu Engrospreisen. Schlafzimmer-Spezial-Fabrik, Burgstr. 27, „Bürohaus Börse". 176b*

## Fahrräder

**Hunderte** gebrauchter Fahrräder aller Gattungen räumungshalber billigst. Fahrradlager, Weberstraße 42. *

## Musikinstrumente

**Pianos,** große Auswahl gebrauchter Instrumente, langjährige Garantie, Klaviermacher Dittmar, Große Frankfurterstraße 44. 121R*

**Pianos,** prächtige, neue, gebrauchte, mäßige Preise, bequemste Ratenzahlung. Meisklavier, preiswert. Sachter, Oranienburgerstr. 42. 148*

**Gebrauchte** Pianos in eigener Reparatur-Werkstatt, wie neu hergestellt. Große Auswahl. Volle Garantie. Klavierstimmer Adam, Münzstraße 16. 148*

**Pianos,** besonders billige Gelegenheiten, gute, gebrauchte, prächtige, neue. Pianohaus Max Becker, Andreasstraße 47. 43R*

**Pianos** auf Teilzahlung und zur Miete. Pianobehandlung, Gärtnerstraße 10a. 51R*

**Grammophone** mit 20 Musikstücken 62,—. Gläser, Pücklerstraße 41. †7

**Sprechmaschinenwerke.** Diverse Teile dazu billig zu verkaufen. Äußerst günstige Gelegenheit für Reparaturwerkstätten usw. Peter Großmann, Berlin SW. 68, Besselstraße 14, Hof II. 1775b

## Kaufgesuche

**Platinabfälle!** Zahngebisse, Goldabfälle, Silberabfälle, Quecksilber, Glühstrumpfasche, Militärtressen, Stanniol, Papier, Kupfer, Messing, Zinn, Aluminium, Zink, Blei höchstzahlend. Edelmetall-Einkaufsbüro, Schmelzerei Weberstraße 31. Alexander 4243. *

**Messing,** Kupfer, Zink, Blei, Aluminium, Zellulosid, Quecksilber kauft Möbus, Waldstraße 5, Ecke Turmstraße. 27R*

**Zinnabfälle,** Stanniol, Lacke, Bleiweiß, Schellack usw. kaufen jeden Posten Gebrüder Borowski, Greifenauerstraße 5, Rollendorf 2272. 100/3*

**Möbeleinkauf.** Geschäft Zuckermann, Elsasserstraße 9, Norden 4761, sucht dringend, zahle unüberbietbare Preise für Schlafzimmer, Speisezimmer, ganze Wirtschaften, Teppiche, Betten, Einzelmöbel. *

**Stoffe** und Futtersachen wie Serge, Cloth, Kermelfutter, Steifleinen, Taschenfutter kauft zu höchsten Preisen Rechtsanwalt, Greifswalderstraße 108, Alexander 2279. 149R*

**Kupfer,** Messing, Zink, Blei, Stanniol, Quecksilber, Zellulosid, sowie alle Metallabfälle kauft Peters, Prenzlauerstraße 24. Reinlichendorferstraße 12, Prinzenstr. 28. Tel.: Königstadt 3883. Händler und Fabrikanten Extrapreise. 27R*

**Spiralbohrer,** Werkzeuge aller Art kauft Otto, Oranienstraße 173. 1462*

**Metallabfälle,** Kupfer, Messing, Zinn, Nickel, Zink, Aluminium, Quecksilber, photographische Rückstände, Platin, Gold- und Silberabfälle, sowie alle anderen Metalle kauft „Metallkontor", Alte Jakobstraße 138, Ecke Hollmannstraße. Tel.: Moritzplatz 12 858. 114R*

**Zellulosabfälle,** Schallplatten, Wachswalzen, Glühstrumpfasche kauft „Metallkontor", Alte Jakobstr. 138, Ecke Hollmannstraße. (Moritzplatz 12 858.) 114R*

**Platin-Abfälle,** Quecksilber, Ketten, Ringe, Bestecke, Uhren, Tafelaufsätze, Tressen, photographische Rückstände, Papiere, Glühstrumpfasche, alte Zahngebisse, salpetersaures Silber, deren Rückstände und Gefäße usw. kauft Platin- und Silberschmelzerei Prob, Berlin, Cöpenickerstraße 20, Telephon: Moritzplatz 8476. Eigene Schmelze, direkte Verwertung.

**Möbeleinkauf.** Wirtschaften, Einzelmöbel kauft Zuckermann, Lothringerstraße 48, linker Seitenflügel, parterre links. Norden 4661. *

**Platinabfälle,** Gramm bis 12 Mark. Zahngebisse in Platin, Gold, Kautschuk zu höchsten Preisen kauft Metallkontor Alte Jakobstraße 138, Ecke Hollmannstraße. Moritzplatz 12858. 114R*

**Firnis,** Standöl, helle Friedens-Cellac, Bleiweiß, Terpentin, Tischlerei-Bedarfsartikel kauft bestbekannt Alfred Hoffmann, jetzt Luisenufer 52 nahe Unterpfandbahn Prinzenstraße. Moritzplatz 12 144 und 1062. 104/12*

**Kupfer,** Messing, Zink, Blei, Stanniol, Zinnfolie, Aluminium, Quecksilber, Zellulosid, Gold, Silber und Platin kauft Ermel, Gubenerstraße 59, Ecke Königsbergerstraße und Frankfurter Allee. 150R*

**Kaufe** Herrenstoffe, Futterstoffe, Serge, Wattierleinen, Kermelfutter, Hemdentuch, Nessel zu höchsten Preisen. Nachtigall, Greifswalderstraße 195. 149R*

**Spiralbohrer** in allen Ausführungen kauft laufend jeden Posten. Drenitom, Paulstraße Nr. 20. Moabit 9273. 138*

**Leitungsdrähte** isolierte, Kabel, Eisen kauft Schumann, Große Frankfurterstraße 31, Telephon Königstadt 2314. *

**Schubkarre,** Eisenbahnbude auft und verkauft Schaffland, Potsdamerstraße 25. 44R*

**Leitungsdrähte,** Elektromotore, Glimmer, sowie alle andere Materialien kauft Elektro-Kuttner, Prenzlauer Allee 220. 146R*

**Messing** und Kupferabfälle kauft Sucrofilter, Hagelberserstraße 52, Lützow 9676. Meinekestraße 12. Pfalzburg 2065. 148R*

**Laute, Gitarre,** Piano kauft Klingsberg, Marburgerstraße Nr. 8. 150R*

**Kernich,** Matte, Läufer kauft Klingsberg, Marburgerstraße 8. 150R*

**Zinnabfälle,** Bleiweiß, Lacke, auch kleinste Posten kauft Heimann u. Co., Schilderfabrik, Lausitzerplatz 2. †7*

**Ankleideschrank,** Nußbaum, kauft Hoffmann, W., Steinmetzstraße 45, Seitenfl. †23

**Tragende Riege** sucht Miebusch, Utrechter Str. 12. †88

**Möbel,** Nachlässe kauft Pagel, Ackerstr. 35, Postkarte. †*

**Gebrauchte** Maschinen, besonders Remington kauft trotz baldiger Einfuhr. Remington, Friedrichstr. 85. 85R

**Fahrräder,** Radgummi, Autogummi, Schläuche, Weinmeisterstraße 4. *

**Leinölfirnis,** Standöl, helle Cellacke, Harze, Kolophonium, Bleiweiß in Oel, Schellack kauft sofort Malerei Köln, SW., Rheinsberger Straße 16, Moritzplatz 5661. 95R

**Kaufe** Plane, Bindfaden, Säcke und Garne zu höchsten Preisen. Engel, Waldenbergerstraße 7. Postkarte genügt. 130/20*

**Kermelfutter,** Taschenfutter, Serge, Hemdentuch, Köper, Garn kauft Schickler, Gneisenaustraße 11. 82/15*

## Unterricht

**Frisörschule** von Frau Clara Krohmann. Privat-Haushaltungs-Hauptschule, Töchterpensionat, Berlin, Bülowstraße 82. Kurse für Haus und Beruf, Stützen, Kinderfräulein erster und zweiter Klasse, Jungfern, Studentenmädchen. Freiprospekt. Eigenes Haus, Garten. 100R*

**Kaufmännische** Privatschule von Georg Brunow, Belle-Alliance-Straße 106. Ausbildung in Schönschreiben, Maschineschreiben, Stenographie, Buchführung, Rechnen, Schriftwechsel, Wechselkunde, Diktatschreiben. Anmeldungen jederzeit. 106R*

**Englischen** Unterricht für Anfänger und Fortgeschrittene, sowie deutsche und französische Stunden erteilt G. Sciuto, Charlottenburg, Stuttgarterplatz 9, Gartenhaus IV. *

**Schlaplatz.** Kaufmännische Privatschule von Max Scholich, Inhaber Emil Walther, Berlin C., Weidenstraße 39. Anfang April beginnen neue Jahres- und Halbjahreslehrgänge für Damen und Herren zur Ausbildung für den kaufmännischen Beruf. Drucksachen unentgeltlich. Fernsprecher Zentrum 3677. Handelsfächer. Sprachen. 138R*

**Russisch, Polnisch,** Konversation und Unterricht. Krause bei Schulze, Berlin-Friedenau, Moselstraße 7, Pfalzburg 873.

**Dr. Fickelmanns** Einjährigen- und Abiturienten-Vorbereitungs-Anstalt. Volksschüler! Erwachsene! Tageskurse, Abendkurse! Notprüfungen. Frei Prospekte. Berlin-Wilmersdorf, Hohenzollerndamm 196 (3—4). Uhland 5690. *

„Wahrheit". Rechtsbeleidigt, Direktor Manbus. Ehescheidungen, Strafsachen, Prozeßführung. Glänzende Erfolge! Kottbuser Damm 65, Neanderstraße 7, Brückenstraße 9, Adelbertstraße 3, Neukölln, Kaiser Straße 89, Halle-Ammendorf. 1560b*

## Verschiedenes

**Detektivbureau,** Auskünfte, Beobachtungen, Ermittelungen. Schreibmaschinen-Arbeiten, Zeugnisse, Abschriften. Waldemarstraße 4. 27R*

**Rechtsberatung** kostenlos! Spezialität: Ehesachen, Strafsachen! Prozeßführung vor allen Gerichten! Gesuche! Rechtsbüro Neukölln, Berliner Straße 102. (Hermannplatz.) Auch Sonntags! 127R*

**Kostenfreie** Rateerteilung, allerdringlichste Prozeßführung, Ehescheidungs-, Alimenten-, Pfändungs-, Strafsachen, Unterstützungs-, Rentensachen, Verpachtungen, Beweismaterial. von Hoerschler, Borsigstraße 11 (Stettiner Bahnhof). *

**Bauerwäsche** reinigt, verkleinert und repariert Born, Reichenberger Straße 7. 78R*

**Maßkorsetts** fertigt an bei Stoffzugabe Frau Margarete Richter, Fehrbelliner Str. 5. *

**Pfandleihhaus** Bellestraße 2, Ecke Friedrichstraße. Beleihung aller Wertgegenstände, Gold, Silber, Brillanten, Pelzartikel usw. Ankauf, Verkauf, Höchstbeleihung. F. Hagen Nachfolger, Tobias Wegner. 141R

**Pension** Schmitz, Potsdamerstraße 90. Zimmer mit bester Verpflegung frei. 94R*

**Klavierstimmen,** sämtliche Reparaturen fachmännisch billigst. Willi Jakisch, Alexandrinenstraße 127, Moritzplatz 2154. 69R*

**Schlosser,** Mechaniker, Tischler sowie einige ungelernte Arbeiter finden sichere Existenz durch Beteiligung an auf sozialen Grundsätzen zu errichtendem Unternehmen. Beteiligung mindestens 1000 Mark Bedingung. Nur ernstgemeinte Anfragen unter B. 14 Hauptexpedition des Vorwärts. 1756b

**Wer** ein Geschäft kaufen oder verkaufen will, wende sich an Bollrath Co., Oranienburgerstraße 66, Norden 9292, 9293. Größte Firma dieser Branche. 150/13

**Kartonnagenfabrik** zur Fertigstellung von Luxuskartons gesucht. Beutler, Ritterstraße 90. 1747b

**Darlehen** gegen Möbelsicherheit gibt reellen Personen, Stein, Prinzenstraße 71. 94R

**Privatmann** gibt Geldborlehn jedermann, günstige Bedingung. Meiler, Brückenstraße 8. 131/3*

## Vermietungen

### Mietgesuche

**Gebildetes** Fräulein sucht Zimmer mit Kochgelegenheit, woselbst ein 3 Jahre altes Kind in Pflege genommen wird. Zuschrift unter J. D. 2324 an Rudolf Mosse, SW. 19.

**Möbliertes** Zimmer sucht Herr. Rübe Strelauer Tor. Offerten Rein, Bülowstraße 54. 1770b

## Arbeitsmarkt

### Stellengesuche

**Wer** gibt kinderlosem verheirateten Kaufmann in Notlage irgendwelche auskömmlich bezahlte Arbeit. Offerten unter Nr. 14 Expedition dieses Blattes erbeten. 90R

**Kontorreinigung** sucht Frau Stolzenburg, Lortzingstraße 3. †174*

### Stellenangebote

**Schlosser,** Dreher, aber nur solche aus dem Werkzeugmaschinenbau. Lohnansprüche, Zeugnisabschriften unter K. 14 an die Expedition dieses Blattes. 93R

**Pianist,** Harmoniumspieler, sucht prima Berufsgeiger zwecks Engagement. Lüg, Tempelhof, Stoßbergerstraße 10.

**Großen** Verdienst haben Reisende und Händler durch unseren guten Gebrauchsartikel. Werner u. Dormeyer, N. 65, Otawistraße 35. Moabit 9504. †84

**Vertreter** zum Austragen beliebter Zeitschriften frei. Passend für Einarmigen oder Kriegsinvaliden. Kaution 40 Mark erforderlich. Meldungen 10—1, Morikewicz, Rochstraße 33. 174Bb

**Klempner,** günstige Gelegenheit zur Selbständigkeit durch Übernahme von Hausmarkstelle. Berlin SO., Wohnung und Werkstatt vorhanden. Meldungen Bock, Bachstraße 4. 130/16

**Schneidergesellen** für Kostüm und Mantel verlangt Rothholz, Lothringerstr. 69. 1737b

**Gürtler,** Schlosser und Drückerlehrling stellt ein zum 1. 4. Kronleuchterfabrik Brembel u. Loewig, Neuenburgerstraße 27. 1755b

**Händler** auf Postkarten und Messer gesucht, melden Restaurant „Zum Schillerpark", Müllerstraße 59, nachmittags von 4—7. †88*

**Kapselzerlehrling** sucht Möbelgeschäft. Otto Ebstein u. Co., Wilhelmstraße 55. 1718b

**Lehrling** für meinen Expeditionsbetrieb Fernsprechstraße gesucht. M. Bissauer, Potsdamerstraße 4. 1761b

**Metallbrennerlehrling** gesucht Paul Jegung, Grünauerweg 101. 151/

**Zwicker** und Zwickerinnen verlangt per sofort Schuhfabrik, Brunnenstr. 188-190

**Reiherbinderin,** geübte Arbeiterin, die binden und kleben kann, auf Gehalt, angenehme Stellung. Angebote u. Fehlow, Musterhausenerstraße 16. 1728b*

**Näherin** für Blusen allerfeinsten Genres, nur perfekte, suchen Sußmann u. Rosenfeld, Lindenstraße 103. 1676b*

**Tüchtige** Einrichtemerinnen und Kompletteinrichterinnen verlangen Mack u. Neu, Wallstraße 57. 94R

**Gewandte** Plätterinnen für bessere Blusen verlangt Hermann Bab u. Leon, Krausenstraße 38/39. 1755b

**Mamsells** auf bessere Kostümjacken suchen Bieber, Freundlich u. Co., Lindenstr. 51-53. 1

**Blusenarbeiterinnen,** perfekte, im Hause auf elegante Sachen verlangt Wind, Niederwallstraße 53. 1737b

**Rockarbeiterinnen** verlangen Bieber, Freundlich u. Co., Lindenstraße 51-53. 1742b

**Handklickerinnen** (Nähmen), in und außerm Hause verlangt Kiefer, Dresdenerstr. 88.

**Blusen-Näherinnen** in und außerm Hause verlangt Mny Pick, Blusen und Kleider, Kronenstraße 14. 130/11

**Erste Untaarnierterin** sowie Aarbeiterin gesucht. Hedwig Hirsch, Petersburgerstr. 43. †

**Wirtschafterin** gesucht. Auskunft Belfortstraße 13, Zigarrengeschäft. †196

**Mamsells** auf Seidenpelerinen im Hause verlangt Weber, Brunnenstraße 42. †173

**Kalkulierte Näherin** verlangt Usedomstraße 31. †178

**Portierfrau** sucht Mantelkellerstraße 32. †7

**Lehrlingsnäherin** auf elektrischer Singermaschine verlangt Wilhelm Wind, Niederwallstraße 53. 1738b

**Erstklassige Zuarbeiterin** auf Geschäftsleder sucht Seiler, Belfortstraße 74. †77

**Lampenschirm,** Lehrmädchen und Laufmädchen verlangt Brandenburgstraße 9. 130/8

**Korsettnähterinnen** verlangt Gebr. Lewandowski, Korsettfabrik, Alexandrinenstraße 130/36. 1765b

**Schraubenbohrerin** sofort gesucht. Maschinenfabrik Rein, Helenstr. Karlsruher Straße 8. 93R

## Kleider-

Näherinnen, im, außerm, leichte Portiere. 1760b
**Reihmann, Wallstr. 27.**

## Kleider-

Musternähterinnen, im, **hoher Lohn.** 1760b
**Reihmann, Wallstr. 27.**